

Julia Freifrau Hiller von Gaertringen:

Kriegssammlungen in Deutschland 1914-1918.

In: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern
18 (2014), H. 2, S. 124-126.

Preprint

Kriegssammlungen in Deutschland 1914-1918

Zwischen 1914 und 1918 legten Bibliotheken, Archive, Museen, Behörden und Privatpersonen überall im Deutschen Reich Kriegssammlungen an, in denen der Erste Weltkrieg als „große Zeitenwende“ akribisch dokumentiert wurde. Erstmals wurde ein Krieg umfassend archiviert, noch während er stattfand. Denn die Zeitgenossen erlebten ihn im Bewusstsein, an einem weltgeschichtlich einschneidenden Ereignis teilzuhaben, das den Alltag jedes Einzelnen ebenso tiefgreifend prägte wie die Existenz der Nation als Gesamtheit und für dessen spätere Bewertung das Tagesschrifttum von größter Wichtigkeit sein würde.

Den Zeitgenossen war zudem wohl bewusst, dass sie den ersten Medienkrieg der Geschichte miterlebten. Nie zuvor hatte die Publizistik eine vergleichbare Rolle gespielt, nie zuvor die Propaganda so entscheidenden Einfluss gehabt. Als der Krieg zu Ende war, stellte Karl Hayo von Stockmayer, der eine umfangreiche Kriegssammlung an der Stuttgarter Hofbibliothek aufgebaut hatte, fest: „Die Hauptwaffe des Weltkriegs war allenthalben das bedruckte, beschriebene und bemalte Papier.“

Eine spartenspezifische Spezialisierung der Sammeltätigkeit war kaum erkennbar. Archive, Bibliotheken, Museen: alle sammelten dasselbe Material – manche mit einer lokalen oder regionalen, manche mit einer thematischen Beschränkung, viele aber mit geradezu enzyklopädischem Anspruch. Der Sammeleifer bezog sich nicht nur auf die über den Buchhandel verfügbare Kriegsliteratur, sondern auch auf Schützengrabenzeitungen aus Frontgebieten, auf Drucksachen aus Lazaretten und Gefangenenlagern, auf Zeitungen der besetzten Gebiete und Quellenmaterial der Kriegsgegner. Gesammelt wurden Landkarten, Maueranschlüsse und Fliegerabwürfe, Fotos, Feldpostbriefe und Soldatentagebücher. Material der Kriegswirtschaft wie Notgeld, Lebensmittelkarten und Kriegersatzstoffe wurde aufgehoben, aber auch Gegenstände mit Andenkencharakter wurden zusammengetragen wie Vivatbänder, Postkarten, Gedenkmünzen und Porzellangegenstände mit Kriegsmotiven.

Das Webportal

Unter der Webadresse www.kriegssammlungen.de bietet die Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken (AGRB) des Deutschen Bibliotheksverbandes seit Februar 2014 ein Webportal zu den Kriegssammlungen 1914-1918 in Deutschland an. Darin werden derzeit 236 Sammlungen und die ihnen bis heute verbliebenen Bestände im Einzelnen beschrieben. Das Portal ist offen für den Nachweis weiterer Kriegssammlungen, die Redaktion nimmt ergänzende Meldungen sowie Korrekturen und Nachträge gern entgegen.

Aufgrund ihres universalen Sammelanspruchs bzw. ihres konkret regionalen Sammelauftrags haben sich die wissenschaftlichen Landes- und Stadtbibliotheken in der Kriegssammelbewegung der Jahre 1914-1918 besonders engagiert. Heute in der AGRB zusammengeschlossen, haben sie deshalb die Initiative ergriffen, die Kriegssammlungen zum Jahrhundertgedenken vernetzt sichtbar zu machen. Denn vielerorts gehören diese zu den hidden collections, die erst jetzt wiederentdeckt werden und deren heutige Besitzer oft überrascht sind, wenn sie feststellen, dass ihre Bestände Teil einer umfassenden Sammelbewegung waren. Nicht nur die einzelnen Sammlungen und die in ihnen überlieferten Objekte sind ergiebige Quellen für mentalitäts- und alltagsgeschichtliche Fragestellungen – auch die Sammelbewegung als solche gibt entscheidend Aufschluss für die Kulturgeschichte des Ersten Weltkriegs.

Die Daten der Kriegssammlungen wurden im Lauf des Jahres 2013 erfasst. Grundlage dafür war das Verzeichnis *Die Kriegssammlungen. Ein Nachweis ihrer Einrichtung und ihres Bestandes*, das Oberstleutnant Albert Buddecke, Chef der Sichtungsstelle für Kriegsbeute und Bibliothekswesen beim Stellvertretenden Generalstab der Armee in Berlin, 1917 publiziert hat. Die Sichtungsstelle war im Sommer 1916 eingerichtet worden, um das Frontschrifttum militärischer Einheiten und die erbeuteten Militaria zentral einzusammeln und an die einzelnen Kriegssammlungen weiter zu verteilen und dadurch Kontrolle über die bis dahin unüberwachte Sammeltätigkeit zu gewinnen. Buddecke hat das Verzeichnis aufgrund einer reichsweiten Fragebogenaktion erstellt und darin 217 Kriegssammlungen im Deutschen Reich erfasst. Die AGRB hat den aktuellen Verbleib sowie den Erhaltungs- und Erschließungszustand dieser und weiterer Sammlungen ermittelt und die Sammlungen nach einheitlichem Standard detailliert beschrieben.

Die Recherche

Das Portal www.kriegssammlungen.de ermöglicht die Recherche nach den Sammlungen bestimmter Regionen, Orte und Sammler ebenso wie die nach den Beständen verschiedener

Materialgattungen, sofern sie noch heute erhalten sind. Die Indexsuche verwendet ein kontrolliertes Vokabular für die erhaltenen Sammlungsmaterialien. Auch eine Volltextsuche wird angeboten.

Natürlich ist das Portal vor allem dazu gedacht, der Forschung aufzuzeigen, wo sich heute noch relevantes Material befindet. Doch auch in nicht erhaltenen Sammlungen verbergen sich interessante Informationen. Den umfassenden Sammlungsbestand des Bayerischen Schulmuseums in Augsburg beispielsweise bereicherten nämlich so spezielle Gegenstände wie „ein Hindernis-Schraubenpfahl aus Eisen für Stacheldraht“, eine „Pfeife, die König Ludwig III. den Soldaten an Weihnachten schenkte“, „Damen-Modejournale aus Feindesländern“ und Ersatzstoffe wie „Wolle aus Brennesseln“. Ähnlich umfassend war der Bestand der Städtischen Kriegssammlung Bamberg, die sich heute dort im Stadtarchiv befindet und vollständig über Online-Findmittel erschlossen ist, so dass auch Kriegseinwickelpapier, Kriegsservietten und Feldgrau-Topfreiniger auffindbar werden. Leider sind die „von den Russen zum Abdichten ihrer Schützengräben benutzte[n] Pergament-Handschriften“ im Deutschen Buch- und Schriftmuseum Leipzig nicht erhalten.

Die Trefferanzeige bietet die Beschreibung der Sammlung bei Buddecke, sofern vorhanden. Es sind die Materialarten aufgelistet, die aus der ursprünglichen Sammlung erhalten sind, dazu Informationen über Ergänzungen, Verluste und Abgaben an andere Institutionen. Dem schließen sich die verfügbaren Informationen zum einstigen Aufbau der Sammlung an, zu Materialbeschaffung, Inventarisierung, Tauschbeziehungen, Mitgliedschaft in Kriegssammlervereinigungen, zeitgenössischer öffentlicher Präsentation der Sammlung sowie zur Verfügbarkeit von gedruckten Quellen und Aktenmaterial. Zeitgenössische Berichte über die Sammlung, sofern vorhanden, werden umfassend zitiert, weitere Angaben zur Geschichte der Sammlung hinzugefügt. Dem folgen die Angaben zum zeitgenössischen Nachweis sowie zur heutigen Erschließungssituation, mit Links zu IPACs, OPACs und Online-Findbüchern, dann die Angaben zur Digitalisierung und ggf. der Link zu den lokalen Digitalen Sammlungen bzw. den überregionalen Webportalen. Beigegen ist ein Literaturverzeichnis zur Sammlung mit Verlinkung zu online verfügbaren Ressourcen. Der Datensatz schließt mit Angaben zu aktuellen Vorhaben der jeweiligen Institution zum Jahrhundertgedenken 2014/2018, etwa zur Erschließung, Digitalisierung oder Ausstellung des Sammlungsmaterials.

Der Vorteil des Webportals, Datensätze von unbegrenztem Umfang zu ermöglichen, konnte für manche Sammlung gut genutzt werden, zuweilen sind geradezu kleine Monografien entstanden. Der Vorteil, dass eine ständige Aktualisierung möglich ist, wird sich durch laufende Korrektur-

und Ergänzungsmeldungen erweisen, mit denen zumindest für die kommenden vier Jahre zu rechnen ist.

Das Buch

Ergänzend zum Webportal hat die AGRB einen Themenband Kriegssammlungen 1914-1918 mit 30 Beiträgen aus Bibliotheken, Archiven und Museen herausgegeben, der im Mai 2014 im Verlag Vittorio Klostermann als aktuelle und repräsentative Bestandsaufnahme der Kriegssammlungen in Deutschland und Österreich erschienen ist. Exemplarisch wird dargestellt, wie das große Ereignis Weltkrieg gesammelt, dokumentiert und erinnert wurde. Sammlungen verschiedenster Art und Größe sind dabei, Protagonisten der Sammelbewegung und Nebenakteure. Mehrere Beiträge fokussieren auf einzelne Sammelgegenstände wie Bilderbogen, Vivatbänder, Postkarten, Notgeld, Fliegerabwürfe, Plakate und Fotografien. Andere informieren exemplarisch über die damals überall angestrebten musealen Projekte oder berichten am lokalen Beispiel von den weit verbreiteten kommunalen Ehrenalben- und Kriegschronik-Vorhaben. Auch der Frage, wie die Sammlungen untereinander durch Kooperation und Konkurrenz verbunden waren, wird nachgegangen. Vor- und Nachgeschichte werden beleuchtet und auch der Blick von außen auf die deutsche Sammelwut ist ein Thema. Nicht zuletzt richtet sich der Blick auch auf heute, wenn von Projekten berichtet wird, die das Sammlungsmaterial jetzt auf zeitgemäße und interessante Weise sowohl für die Forschung als auch für die Allgemeinheit präsentieren.